



Stadt-
orchester
Zug

100 Jahre

Jubiläumskonzert
Einojuhani Rautavaara
Tobias Rütli
Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

Samstag, 26. November 2022, 17 Uhr

Theater Casino Zug

Leitung: Joonas Pitkänen

Vorverkauf: www.theatercasino.ch

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Unser Jubiläumsjahr nehmen wir nicht nur zum Anlass, unsere Orchestertradition zu feiern, sondern auch neue Wege auszuprobieren und uns musikalisch weiterzuentwickeln.

Am Samstag, 2. Juli, haben wir deshalb zusammen mit der Musikschule zur «Tour d'Orchestre» eingeladen und die Stadt zum Klingen gebracht. An sechs Orten zwischen Bahnhof und Vorstadt traten verschiedene Ensembles auf: 54 Musikerinnen und Musiker unseres Orchesters in neun Kammermusikformationen, über 300 Musikschülerinnen und Musikschüler in 22 Ensembles. Ausserdem wirkten fünf unserer Orchestermitglieder beim Zuger Jugendorchester mit. Das generationenübergreifende Musizieren zur Feier unseres 100. Geburtstags war ein bereicherndes Erlebnis für alle Mitwirkenden und ein Geschenk an die Zuger Bevölkerung, das mit Begeisterung aufgenommen wurde.

An unserem Jubiläumskonzert musizieren wir wieder in grosser Besetzung auf der Casinobühne. Allein das Orchester soll im Mittelpunkt stehen; darum präsentieren wir kein Solokonzert, sondern zwei grossartige sinfonische Werke von Einojuhani Rautavaara und Pjotr Iljitsch Tschaikowsky. Als Uraufführung erklingt die Komposition «Horbächlens Sicht», die der Unterägerer Tobias Rütli in unserem Auftrag geschaffen hat. Das durch und durch zugerische Werk ist ein Höhepunkt unserer Jubiläumsaktivitäten.

Im Namen des Orchesters begrüssen wir Sie herzlich zu unserem Festkonzert. Wir freuen uns, dass Sie mit uns feiern und wünschen Ihnen einen unvergesslichen Abend.

Stadtorchester Zug



Gregor Hotz
Präsident



Regula Hassler-Wenk
Präsidentin Jubiläums-OK

Rautavaara, Tschaikowsky

Eine stilistisch eigenartige Position besetzt der finnische Komponist **Einojuhani Rautavaara**: Mindestens in den frühen Werken wirkt seine Musik neoklassisch und neoromantisch, manchmal in Anlehnung an den Sinfoniker Anton Bruckner. In einer späteren postmodernen Phase vermischte er verschiedene Stilrichtungen. Rautavaara war der Überzeugung, dass geniale Kompositionen im Sinne der Monadenlehre des deutschen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) eigenständig bereits irgendwie existieren. Es sei nur Aufgabe der Tonschöpfer, sie gewissermassen einzufangen und auf Papier zu bringen.

Direkten und klaren Bezug zur Natur bilden im Cantus Arcticus die Einleitungen zu allen drei Sätzen, für welche Vogelstimmen per Tonband aufgenommen wurden. Für die weitere Verwendung verfremdete Rautavaara die Aufnahmen allerdings noch auf verschiedene Weise. So erscheint etwa im zweiten Satz der irgendwo zwischen Meise und Buchfink stehende Gesang der nordeuropäischen Ohrenlerche zwei Oktaven tiefer als das Original. Die Uraufführung erfolgte am 18. Oktober 1972; das Werk war dem damaligen finnischen Staatspräsidenten Urho Kekkonen gewidmet.

Die fünfte Sinfonie **Tschaikowskys** gehört seit ihrer Uraufführung (17. November 1888) zu den am häufigsten gespielten

Werken der sinfonischen Literatur. In dem als Programm bezeichneten Begleittext des Komponisten wird der erste Einsatz der Klarinetten auch als Schicksalsmotiv bezeichnet. Musikalisch hat das Motiv aber nichts mit der gleichnamigen Fünften von Beethoven zu tun – vom Stadtorchester Zug letztmals vor drei Jahren gespielt. In allen vier Sätzen erscheint das Eingangsthema wieder, mehr als Unterbruch eines andern Hauptthemas im zweiten und dritten Satz, wieder als zentrale Einleitung für das Finale. Wohl auch von Beethoven übernahm Tschaikowsky die langsame Einleitung. Sie erscheint als Beginn im 4. Satz nochmals und erklingt dann zum dritten Mal an Stelle eines Furioso als beruhigender Schluss. Mit Johannes Brahms teilte Tschaikowsky die Selbstkritik und bisweilige Geringschätzung eigener Werke. Die internationale Musikwelt hat die e-Moll-Sinfonie nach dem inneren Gehalt in ein viel besseres Licht gerückt als der Komponist selbst. Durch seinen Tod nur fünf Jahre nach der Uraufführung hat er diesen Siegeszug allerdings nicht mehr richtig erlebt. Die farbige Instrumentierung und die Verteilung der Hauptthemen auf verschiedenste Instrumente verlangen von den Ausführenden neben dem intensiven persönlichen Üben ein gehöriges Mass an gemeinsamer Probenarbeit.

Jürg Röthlisberger

Programm

Einojuhani Rautavaara 1928–2016

Cantus Arcticus – Konzert für Vogelstimmen und Orchester op. 61

1. Suo (Das Moor)
2. Melankolia
3. Joutsenet muuttavat (Ziehende Schwäne)

ca. 18'

Tobias Rütli *1979

Horbächlers Sicht (Uraufführung)

1. Uf Zug abä
2. Um Zug umä
3. Zmittst im Umzug

ca. 11'

Pause

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky 1840–1893

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

1. Andante – Allegro con anima
2. Andante cantabile, con alcuna licenza
3. Valse. Allegro moderato
4. Finale. Andante maestoso – Allegro vivace

ca. 48'

Horbächlers Sicht – Einführung durch den Komponisten

Viele Zuger kennen den Horbächler als kräftigen Föhnwind, der vom Zugerberg herunterpeitscht. Doch es gibt ihn auch als Sagengestalt, die Menschen in Not im Zugerberg-Gebiet hilft.

Ein ehemaliger Schüler erzählte mir, «sein Vater sei vor vielen Jahren nachts mit Freunden per Auto auf dem Zugerberg unterwegs gewesen, als plötzlich ihr Auto von der Strasse abkam. Es stürzte den Hang hinab und überschlug sich mehrmals, bis es schliesslich auf der Wiese unterhalb der Strasse zum Stillstand kam. Als sein Vater aus dem Auto stieg, sei da plötzlich ein alter Mann gestanden, der sich nach ihrem Befinden erkundigte; und als sie realisierten, dass sie alle unverletzt waren, war der alte Mann schon wieder weg. Noch heute frage sich sein Vater: Wo kam der Mann her? Wieso hat ihn während der Autofahrt niemand auf der Wiese unten gesehen? War er dem Horbächler begegnet?»

Der Klang des Unsagbaren in dieser mündlich überlieferten Sage war mir Inspiration für die erste Melodie von Horbächlers Sicht. Oboe und Klarinette präsentieren sie zu Beginn in geheimnisvollem d-Moll. Am Ende des elfminütigen Werkes erklingt sie nochmals, dann aber in strahlendem C-Dur.

Das Werk gliedert sich in drei Teile:

Uf Zug abä

beginnt dunkel. Doch es zwitschern in diesem ersten Teil auch Vögel und wecken Melodien, die mit grosser Geste den Blick vom Berg über den See weiten.

Um Zug umä

Eine Glocke läutet den innigen und neblig verträumten Mittelteil ein. Die durchdringenden Sonnenstrahlen und der aufkommende Wind ermöglichen – wieder von der Glocke eingeläutet – einen klaren und brausenden Schluss:

Zmittst im Umzug

Aus kräftigen Akkorden, die vom ganzen Orchester unisono gehämmert werden, wachsen die Vogelmelodien des ersten Teils und schweben gemeinsam zum sprudelnden Schlussteil, wo die Horbächler-Melodie, nun losgelöst von der dunklen Stimmung des Beginns, hell und zukunftsfröh erstrahlt.

Der erste und der letzte Teil des Werkes sind also motivisch verwandt, während der Mittelteil einen Gegensatz dazu bildet, wie beim Zuger Wappen, Weiss – Blau – Weiss. Neben der grossen Form versteckt sich diese Abfolge auch im Kleinen: Vom Beginn bis zum Schluss folgen sich stets die zwei Taktarten 2/4-Takt (kurz kurz), 6/8-Takt (lang lang) und 2/4-Takt (kurz kurz).

Tobias Rütli

Tobias Rütli



Foto: Simon Amrein, Luzern

Tobias Rütli wurde 1979 in Zug geboren. Er besuchte die Primarschule in Unterägeri und anschliessend die Kantonsschule in Zug. Während der Schulzeit war Cécile Hux seine Klavierlehrerin. Danach studierte er an der Musikhochschule Zürich Klavier (Lehr- und Konzertdiplom) und Schulmusik II. Als Pianist und Komponist bewegt er sich zwischen Klassik und Jazz. So spielte er in der Jazzband Smeets Hieronymi Rütli und ist Mitglied der Zuger Kammersolisten. 2008 komponierte er im Auftrag der Theater- und Musikgesellschaft Zug zusammen mit seinem Vater Carl Rütli die Musical-Oper «Nikki» und war zugleich der musikalische Leiter der Produktion. 2011 führte er im Casino Zug seine Komposition

«Odyssee 2010 – eine Irrfahrt zwischen Klassik und Jazz» auf, 2014 folgte die «Sweet Oblomow Suite» und 2019, wiederum in Zusammenarbeit mit seinem Vater, «Kreis» für Trompete, zwei Flügel und Schlagzeug. Tobias Rütli unterrichtet an der Kantonsschule Zug Musik und leitet die Big Band.



Der Kompositionsauftrag an Tobias Rütli wurde durch die alleinige und sehr grosszügige Spende unseres Kontrabassisten Jürg Röthlisberger ermöglicht. Komponist, Dirigent und Orchester freuen sich sehr darüber. Herzlichen Dank!

Mitwirkende

Violine 1

Alin Velian
Helene Cartier
Nina Damm
Gergely Dávid
Denise File
Gregor Hotz
Barbara Rey
Barbara Wille

Violine 2

Robin De Stefani
Diana Enggist
Marianne Hess-Rohrer
Léonie Kirchgeorg
Heinz Müller
Maria Ramirez
Hanspeter Walti
Eliane Weber
Emilia Zünd

Viola

Christina Gloor
Franziska Buzzo
Barbara Hoffmann
Claire Hotz
Lea Huber
Barbara Maire
Lance Ranger
Yasmin Rogenmoser
Annette Rubach
Ruth Schärer

Cello

Katharina Schwarze
Peter Bächer
Christoph Balmer
Susanne Borek
Esther von Burg
Uta Haferland
Reinhard Kunz
Lavinia Müller
Gabriela Spielmann

Kontrabass

Reinhard Ormanns
Regula Hassler
Jürg Röthlisberger

Flöte

Felix Hodel
Kerry Morrison

Piccolo

Mirjam Kühni

Oboe

Anne Linder
Nadja Suter

Klarinette

Simone Glauser
Christina Barile

Fagott

Vreni Rieder
Sabine Birrer

Horn

Pirmin Müller
Philipp Seewer
Sebastian Kälin
Hubert Raich

Trompete

Corina Arpagaus
Heinz Rauch

Posaune

Willy Odermatt
Lukas Hochstrasser
Werner Langenegger

Tuba

Remo Capra

Celesta

Katja Huber

Pauke

Beat Holdener

Schlagzeug

Jonas Burren

Harfe

Sabine Moser

Joonas Pitkänen



Joonas Pitkänen, 1986 in Finnland geboren, kam nach Basel, um bei Cellist Thomas Demenga 2013 das Solistendiplom zu erlangen. 2016 folgte sein Master im Orchesterdirigieren bei Ari Rasilainen in Würzburg. Im gleichen Jahr wurde er zur «Gstaad Conducting Academy» mit Neeme Järvi und Johannes Schlaefli eingeladen, wo er Konzerte mit dem Gstaad Festival Orchester leiten konnte. Meisterkurse besuchte er u.a. bei Esa-Pekka Salonen, Mark Stringer und Ulrich Windfuhr. 2018/19 war er Chefdirigent des Monferrato Classic Orchestra in Italien. Gastdirigate führten ihn u.a. zum Slowakischen Kammerorchester und zur Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz. Sein Schweizer Debüt gab er mit

dem Sinfonieorchester Biel Solothurn. Weitere Engagements führten ihn zum Basel Festival Orchester und Kammerorchester Basel. In Basel betreut er auch die von ihm 2014 mitgegründete finnische Konzertreihe Feeling blue & white. Vor kurzem wurde er für die LEAD! Foundations Excellence Platform for Young Artists ausgewählt. Er wird von Jukka-Pekka Saraste betreut und erhält Karriereberatung sowie Managementdienste von der LEAD! Foundation. Neben seiner Anstellung als Cellist im Sinfonie Orchester Biel Solothurn und bei der Camerata Zürich leitet er das Akademische Orchester Freiburg im Breisgau und seit Februar 2021 das Stadtorchester Zug. Trotz Corona-Restriktionen fand Joonas Pitkänen sofort guten Kontakt zum Orchester. Wir hoffen, dass er mit uns noch viele weitere Orchesterwerke auf hohem Niveau einstudiert und den Mitwirkenden wie dem Publikum unvergessliche musikalische Momente ermöglicht.

www.joonaspitkanen.com

Das Stadtorchester Zug

Das Stadtorchester Zug ist das einzige Sinfonieorchester der Stadt Zug. Mit unserem Dirigenten Joonas Pitkänen führen wir jeweils im Juni und November Sinfoniekonzerte auf. Dazu laden wir öfters vielversprechende junge Solistinnen und Solisten ein. Zusätzlich ist das Stadtorchester das Kirchenorchester der Pfarrei St. Michael. Unter der Leitung des Chorleiters Philipp Emanuel Gietl begleitet unser Kirchenensemble den Kirchenchor an den hohen Feiertagen, an Kirchweihe 2022 erstmals in der neu gebildeten Kirchenchorgemeinschaft St. Michael und St. Johannes.

Geschichte

Das Stadtorchester Zug kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Schon seit den 1880er-Jahren hatten musikbegeisterte Streicher und Bläser mit dem bestehenden Pfarrcäcilienchor Orchestermessen aufgeführt. 1904 erhielt die Orchestersektion des Pfarrcäcilienvereins Zug eigene Statuten. Somit könnte auch das Jahr 1904 als Gründungsjahr des Orchesters angesehen werden. Aber erst 1922 wurde ein eigenständiges Cäcilienorchester gegründet. Neben der Pflege der Kirchenmusik bestand das Ziel darin, auch selbständige weltliche Werke aufzuführen. Das erste Konzert des symphonisch vollbesetzten Cäcilienorchesters fand am 24. Oktober 1923 unter der Leitung von Musikdirektor Richard Wissmann im Theater Casino statt. Ein erstes

Reglement gab sich das Orchester erst 1925. Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann es an Bedeutung, und 1969 wurde der Name – seiner hauptsächlichsten Tätigkeit entsprechend – in Stadtorchester Zug geändert. Die Struktur des Cäcilienvereins St. Michael mit den zwei Sektionen Chor und Orchester besteht heute noch. Seit 1922 wurde das Orchester von zwei Präsidentinnen, zwölf Präsidenten und zwölf Dirigenten geleitet.

Die heutige Rolle

Das Stadtorchester Zug spielt im Zuger Kulturleben eine wichtige Rolle, denn durch die hervorragenden Konzertsäle und -angebote in Luzern und Zürich sind die Aufführungen von grossen Orchesterwerken in der Stadt Zug seltener geworden. Als professionell verstärktes Amateursorchester in kompletter sinfonischer Besetzung nehmen wir daher die Chance wahr, Werke der Weltliteratur zu erarbeiten. Dabei scheuen wir das Risiko eines Qualitätsvergleichs nicht, im Gegenteil, wir betrachten es als eine besondere Herausforderung. Nicht zuletzt möchten wir damit den Konzertbesucherinnen und -besuchern in der Stadt Zug und in unserer Region ein eindrückliches Live-Erlebnis ermöglichen.

Christoph Balmer



Foto: Christoph Balmer

Erste Gesamtprobe für die Tschaikowsky-Sinfonie am 24. Oktober 2022

Unser nächstes Konzert
Sonntag, 25. Juni 2023, 10.30 Uhr
Konzertmatinée
mit einem Sommerprogramm

Jubiläums-OK Stadtorchester Zug

Regula Hassler-Wenk (Leitung)

Beat Holdener

Gregor Hotz

Lea Huber

Yasmin Rogenmoser

Philipp Seewer

Unsere Unterstützerinnen und Unterstützer



Unterstützt vom
Kanton Zug



LANDIS & GYR STIFTUNG

GLENCORE



Katholische Kirche
Stadt Zug

EOV Eidgenössischer Orchesterverband | hürlimann-wyss stiftung zug | Annemarie und Eugen Hotz Stiftung | Caroline Raisch-Brandenberg Stiftung | Kurt und Silvia Huser-Oesch Stiftung | Stiftung ESAF 2019 Zug